

nicht zu Gute kommen“ und in Folge dessen eine Unfähigkeit zu zweckgemäßen Bewegungen besteht. Sein Fall scheint zu zeigen, daß ein circumskripter Herd im Gehirn die Verwerthung jenes Gesamtbesitzes für die Bewegung bestimmter Theile des Körpers aufheben kann.

Sowohl wegen mancher interessanter Untersuchungsmethoden wie wegen zahlreicher theoretischer Erörterungen verdient die Arbeit im Original studirt zu werden.

ZIEHEN (Utrecht).

N. VASCHIDE e CL. VURPAS. **Di alcune attitudine caratteristiche d'introspezione somatica patologica.** *Rivista sperimentale di freniatria* 27, 179—186. 1901.

Verff. schildern eingehend ihre an einer 50jährigen Frau gemachten Beobachtungen. Die Kranke war mit 49 Jahren eine starke Trinkerin geworden und dann in ein delirio di negazione, wir würden sagen eine Involutionmelancholie mit Kleinheitsideen, verfallen. Die Entwicklung der Vorstellung, sie sei von Eisen, wird auf die Selbstbeobachtung der Patientin zurückgeführt, die das an sich Wahrgenommene, insbesondere ihre Gefühllosigkeit, immer in dem Sinne verarbeitete. Ein verunglückter Selbstmordversuch ruft die Idee wach, sie könne nicht sterben und dieser Gedanke wiederum die Vorstellung, sie sei verwandelt. Die genaue Untersuchung der verschiedenen Empfindungsqualitäten liefs nichts Abnormes erkennen. Die in 5 Bildern wiedergegebene Haltung der Kranken zeigt sehr hübsch, wie sie sich selbst beobachtet und nachdenkt. Verff. schlagen vor, bei der Bedeutung, die der Selbstbeobachtung zukommt, diese Formen als introspectives Delirium zu bezeichnen.

ASCHAFFENBURG (Halle).

1. K. KÖLLE. **Der erste Unterricht bei Schwachsinnigen.** *Die Kinderfehler* 6 (3), 101—112. 1901.
2. TOBIE JONCKHEERE. **Ueber den Einfluß der Musik auf die Bewegungen bei schwachsinnigen Kindern.** *Ebendasselbst* 113—120.

1. Der verdienstvolle Verf., welcher in einem leider zu wenig gewürdigten Vortrag: „Das Erwachen der Psyche“ (1898) sein von den herkömmlichen Anschauungen in wesentlichen Punkten abweichendes heilpädagogisches System begründete, nimmt in der vorliegenden Arbeit Stellung gegen jene Richtung des Idiotenunterrichtes, welche sich der Hauptsache nach mit der Uebung der Sinnesorgane begnügt. Verf. erblickt in der Weckung und Uebung der Verstandesfunctionen die wichtigste Aufgabe des Schwachsinnigenunterrichtes und spricht sich daher entschieden gegen jene Methode aus, welche den sprachlosen Idioten durch mechanische Beibringung von Lauten und Lautverbindungen in den Besitz der Sprache bringen will.

2. Die Bedeutung gymnastischer Uebungen für den Unterricht und die Erziehung schwachsinniger Kinder ist schon von dem Altmeister der Heilpädagogik, ITARD, gewürdigt worden. Ebenso ist es längst bekannt, daß diese Uebungen am erfolgreichsten sind, wenn sie von möglichst einfachen Tactformen unterstützt werden. Diese Erfahrungen veranlaßten den Verf. zur Einführung gymnastischer Uebungen mit Musikbegleitung als besonderen Lehrgegenstand in der Schwachsinnigenschule zu Brüssel.

Wenn Verf. aber empfiehlt, „in diesen Stunden den eigentlichen Tanz zu lehren“, so drängt sich die Frage auf, ob die Schwachsinnigenlehrer die Unterrichtszeit nicht mit Wichtigerem auszufüllen habe.

THEODOR HELLER (Wien).

A. ROBERTSON. Unilateral Hallucinations; their Relative Frequency, Associations and Pathologie. *The Journ. of Mental Science* 47 (197), 277—293. 1901.

R. berichtet von 15 Fällen, wo bei Geisteskranken Hallucinationen (sicher nur bei Gehörstäuschungen festgestellt) einseitig waren; die linke Seite war bevorzugt (12 Fälle); ätiologisch kam bei fast allen Alkohol in Betracht. R. stellt dieselben in Parallele mit den Hemianästhesien bei Hysterie und mit den organisch bedingten Krämpfen und Lähmungen. Er knüpft daran eine Reihe pathologischer Ueberlegungen, kommt aber zu keinem abschließenden Urtheil.

SCHRÖDER (Heidelberg).

J. MICKLE. Mental Wandering. *Brain* 24 (93), 1—26. 1901.

Unter dem Namen „Mental Wandering“ werden „subdeliriöse und deliriöse Zustände, sowie gewisse Traummodifikationen“ zusammengefasst und als Beispiel die Beobachtung eines solchen Zustandes im Verlaufe eines Typhus mitgeteilt. Verdoppelung, Vervielfachung des Bewusstseins und Aehnliches mehr spielt darin eine große Rolle. SCHRÖDER (Heidelberg).

HEGAR. Zur Frage der sog. Menstrualpsychosen. Ein Beitrag zur Lehre der physiologischen Wellenbewegungen beim Weibe. *Allg. Zeitschr. f. Psychiatrie* 58, 357—390.

Neuere Untersuchungen scheinen die GOODMAN'sche Theorie zu bestätigen, deren Hauptsatz lautet: Das Leben des Weibes verläuft in Stadien, deren Zeitlänge der Dauer einer Menstruationsepoche entspricht; jedes dieser Stadien zerfällt in zwei Hälften, in denen die Lebensprocesse wie Ebbe und Fluth verlaufen. Die Energie dieser vitalen Vorgänge erreicht ihren Höhepunkt vor Eintritt der menstruellen Blutung. Bei den HEGAR'schen Kranken handelt es sich um einen regelmäßigen Ablauf von Krankheitserscheinungen, der in seiner Dauer jeweils einer Menstruationsepoche entspricht. Innerhalb dieser Abgrenzung kommt es zu einer meist im Intermenstruum erfolgenden Scheidung, so dass die beiden Krankheitsphasen der ersten und zweiten Hälfte des Intervalls entsprechen und ein regelmäßiges Auf- und Niedergehen zeigen. Die größte Intensität dieser Bewegung wird erreicht kurz vor dem Umschlag, der auf den Beginn der menstruellen Blutung fällt. Das regelmäßige Ablaufen der Wellenbewegung wird auch bei schweren Störungen des Allgemeinbefindens nicht erschüttert; auch beim geisteskranken Weibe bleibt die Form der Welle im Wesentlichen erhalten, weil, wie HEGAR meint, diese Lebenserscheinung eine viel zu starke, den Organismus viel zu energisch durchdringende ist, als dass sie selbst durch schwere nervöse und circulatorische Störungen verändert würde. Die Frage: Sind diese Wellenbewegungen in der psychischen Krankheitscurve abhängig von den periodischen Functionen der Sexualorgane? und haben die Schwankungen ihren Grund in den Hauptbedingungen des Lebens des Weibes überhaupt? lässt sich zur Zeit noch nicht